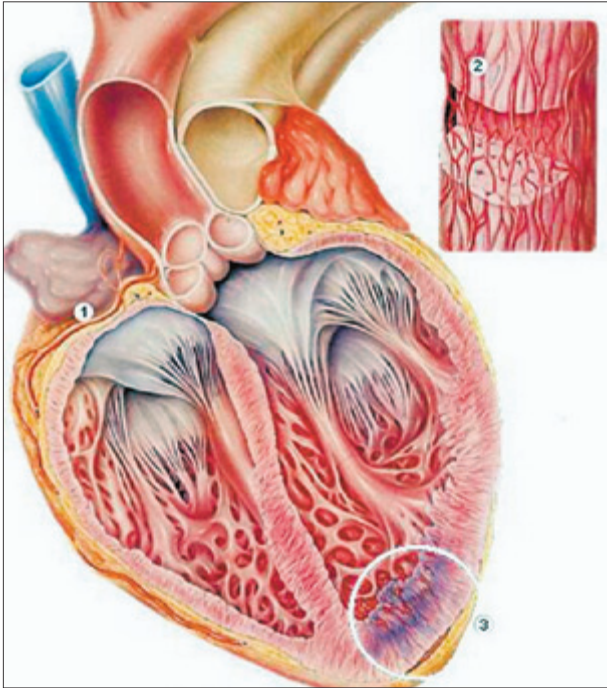


ORTSGESPRÄCH: Tag der Gesundheit für Frauen am 20. Juni – Herzinfarkt



Die Skizze zeigt die Herzkranzgefäße (1), ein Teilchen der Herzkranzgefäße, bei dem bereits eine stecknadelkopfgroße Fläche schon 3000 feine Blutgefäße hat (2) und einen frischen Infarkt (3). ■ Bild: planetschule

# Lebensbedrohlich

Im Falle eines Falles ist höchste Eile geboten  
Verschlossene Gefäße innerhalb weniger Stunden öffnen

**SOEST** • Ein Herzinfarkt bedeutet den vollständigen Verschluss eines Herzkranzgefäßes und damit das Absterben des nicht versorgten Gewebes. Ein solcher Infarkt ist ein lebensbedrohliches Ereignis. Wenn eine der drei großen Koronararterien verschlossen ist, wird ein Teil des Herzmuskels nicht mehr mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Darum ist immer höchste Eile geboten, wenn sich ein Herzinfarkt andeutet. Gelingt es nicht, das Gefäß

innerhalb von wenigen Stunden wieder zu eröffnen, stirbt das Muskelgewebe ab, das nicht mit Blut versorgt wird. Je größer das verschlossene Gefäß, desto größer der Infarkt. Das Risiko für einen plötzlichen Tod ist bei akutem Herzinfarkt wegen einer möglichen Herzrhythmusstörung, dem Kammerflimmern, besonders hoch. Bei einem großen Infarkt kann die Pumpleistung des Herzens so stark beeinträchtigt sein, dass

der Kreislauf zusammenbricht. Der Betroffene befindet sich in einem „kardiogenen Schockzustand“. Beim Herzinfarkt werden Vorderwand-, Hinterwand- und Seitenwandinfarkt, ein Kombinationsinfarkt unterschieden. Die meisten Infarkte betreffen die Muskulatur der linken Kammer. Immer noch endet etwa die Hälfte aller Herzinfarkte in den westlichen Industrieländern tödlich.

# Todesursache Nummer eins

Weder Managersache noch Männersache:  
Herzinfarkt fordert mehr Frauenleben als Schlaganfall und Brustkrebs

**SOEST** • Herzinfarkt ist keine Männersache und keine Manager-Krankheit. Im Gegenteil: Seit über zehn Jahren sterben in Deutschland mehr Frauen als Männer am Herzinfarkt. Längst hat der Herzinfarkt Brustkrebs und Schlaganfall als die häufigste Todesursache bei Frauen überholt und steht nun auf dem ersten Platz.

**Soroptimistinnen laden zum zweiten Gesundheitstag**

Grund genug für den Soester Club von Soroptimist International (SI), den zweiten Gesundheitstag für Frauen am morgigen Samstag diesem oft unterschätzten Problem zu widmen. Sie wollen mit Missverständnissen und Vorurteilen aufräumen. Darum referieren zwischen 11 und 14 Uhr Fachleute im Petrushaus über verschiedene Aspekte des Themas. Parallel dazu gibt's Info-Tische im Foyer. Männer dürfen auch kommen.

„Wir Frauen müssen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass auch für uns ein großes Risiko besteht. Dazu soll der Gesundheitstag beitragen“, sagt Gudrun Esken, eine der Mitorganisatorinnen des Gesundheitstages. Zu dem wollen Soroptimistinnen und Fachleute darüber

informieren, wie man im Notfall helfen kann und wie das Leben nach einem Herzinfarkt aussehen kann.

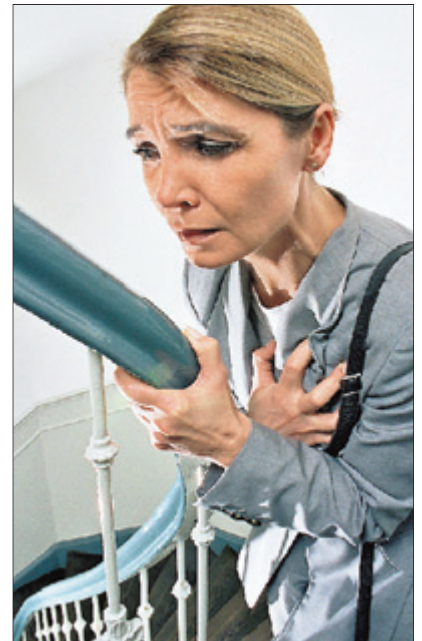
Warum ist das Risiko, am Herzinfarkt zu sterben, für Frauen so hoch?

„Frauen zeigen vielfach andere Symptome als Männer und die werden oft falsch gedeutet“, nennt die Gynäkologin Dr. Sabine Ralsen, Mit-Initiatorin des SI-Gesundheitstages, eine der Ursachen für das Problem.

Und das Risiko für Frauen wird unterschätzt – von Patientinnen ebenso wie von Ärzten. Darum werden Frauen später und weniger intensiv behandelt als männliche Leidensgenossen.

**Bewusstsein für das Risiko schärfen**

Eine Untersuchung an 1000 Herzinfarktpatienten – ein Viertel von ihnen waren Frauen – zeigte beispielsweise, dass Frauen viel später ins Krankenhaus gebracht werden als Männer. Zwischen dem Auftreten des Infarkts und der Einlieferung ins Hospital vergingen bei den männlichen Patienten durchschnittlich 76 Minuten, bei den weiblichen dagegen 90 Minuten – entscheidende Minuten gingen verloren. ■ bs



Frauen unterschätzen oft das Risiko, einen Herzinfarkt zu bekommen. Sie nehmen erste Symptome nicht ernst. ■ Foto: dpa

# Frauen leiden anders

Mit zunehmender Belastung durch Job und Familie steigt auch das Risiko  
Nur bis zu den Wechseljahren durch Hormone geschützt



Die beiden Soroptimistinnen Dr. Sabine Ralsen (links) und Gudrun Esken haben den zweiten Gesundheitstag mit vorbereitet. ■ Foto: B. Bonnowsky

**SOEST** • Männer lassen meistens die typischen Anzeichen eines Infarkts erkennen wie beispielsweise Schmerzen im Brustraum, die in verschiedene Regionen ausstrahlen. Frauen dagegen weisen oft untypische Zeichen auf wie Kurzatmigkeit, Übelkeit, Erbrechen und Bauchbeschwerden.

Das Herzinfarkt-Risiko für Frauen ist in den vergangenen Jahren mit ihrer Belastung gestiegen. Sie absolvieren mehr Arbeitsstunden als Männer. Denn gewöhnlich bleibt nach dem Job auch noch die Haushaltsführung an ihnen hängen, während

Entsprechend sind die Reaktionen der Umwelt und der Frauen selber. Wenn Männer erste Anzeichen eines drohenden Infarkts zeigen, wissen ihre Frauen meistens so gleich, was los ist und wählen 110. Wenn dagegen Frauen über Übelkeit klagen, heißt es schon eher: „Ach, leg' Dich ein bisschen hin. Dann geht's besser.“

**Frauen bitten zu spät um Hilfe**

Auch die Frauen selber neigen dazu, Zeichen für einen drohenden Infarkt nicht ernst zu nehmen, weiß Dr. Sabine Ralsen, eine der Mitorganisatorinnen des SI-Gesundheitstages. „Wenn sie Rückschmerzen haben, schieben sie das aufs Fensterputzen am Abend vorher und wenn sie kurzatmig sind und ihnen schwarz vor Augen wird, arbeiten sie weiter.“ Und: „Frauen bitten oft zu spät um Hilfe und zögern zum Arzt zu gehen, weil sie den Doktor nicht nerven wollen.“

die Männer Feierabend machen. „Auch die Frauen früher haben gearbeitet“, erläutert Dr. Ralsen. „Aber sie haben sich dann nach und nach aus der Berufstätigkeit verabschiedet. Die Jüngeren haben die Arbeit übernommen. Aber heute meinen wir ja oft, wir seien bis 67 Jahre ungebrochen leistungsfähig.“

**Die Hälfte aller über 75-Jährigen herzkrank**

Bis zu den Wechseljahren sind Frauen durch ihre Hormone relativ gut geschützt. Männer bekommen durchschnittlich zehn Jahre eher einen Herzinfarkt – dann, wenn sie noch im Berufsleben stehen. Dagegen zeigt eine Studie, dass mehr als ein Drittel der Frauen zwischen 55 und 64 Jahren und die Hälfte aller über 75-Jährigen durch ein Herzleiden behindert sind. ■ bs



Das schekkartengroße Merkzettelchen „Herz in Gefahr“ listet die wichtigsten Punkte zum Thema Herzinfarkt auf. Beim Gesundheitstag geben die Soroptimistinnen die Karten aus. Sie können zur Erinnerung ins Portemonnaie gelegt werden.



**Dr. Heinz Ebbinghaus**  
Der Allgemeinmediziner ist niedergelassener Arzt und Spezialist für Notfallmedizin. Er spricht um 11.15 Uhr unter dem Thema „Herzinfarkt – wie fühlt er sich an?“ über Symptome und Erste Hilfe.



**Prof. Dr. Markus Flesch**  
Der kardiologische Chefarzt aus dem Soester Marienkrankenhaus berichtet um 11.45 Uhr unter dem Titel „Herzinfarkt – ein Notfall“ über die Erfahrungen aus dem Kölner Infarktmodell.



**Prof. Dr. Achim Meißner**  
„Diagnose Herzinfarkt – wie helfen wir wem?“ ist das Referat des Chefarztes vom Klinikum Stadt Soest betitelt, das sich um 12.15 Uhr mit weitführenden Untersuchungen und Behandlungen befasst.

## Information und Demonstration

**SOEST** • Mehrere Stände bieten im Petrushaus Informationen rund um das Thema Herzinfarkt. Die Rittersche Buchhandlung ist mit einem Bücherstand vertreten. Der Rettungsdienst stellt seine Arbeit vor. Die Westfalen-Akademie aus Lippestadt bringt die Herzinfarkt-Simulation mit und demonstriert Megacodetraining. Jeder Besucher kann sich den Blutdruck messen lassen. Der Gesundheitstag wird unterstützt von den beiden Soester Krankenhäusern sowie von der AOK.



**Dr. Rainer Schubmann**  
Der Chefarzt der Klinik Mönnesee erläutert in seinem Vortrag „Reha nach Herzinfarkt – Weg zurück in den Alltag“ um 13 Uhr, was Ex-Patienten beachten sollten, um gut zu leben.



**Dr. Horst Köhler**  
Der Vorsitzende des Koronarsport-Vereins Soest gibt um 13.30 Uhr unter dem Titel „Sport nach Herzinfarkt – Wie halte ich mich fit?“ Tipps für nützliches und gesundes Training.